

Fische der Unteren Salzach

Die Untere Salzach gehört der Äschen/Barbenregion an. Für die Äschenregion sprechen durchgehendes, häufig umgelagertes Kiessubstrat, hoher Sauerstoffgehalt und ganzjährig niedrige Wassertemperatur; für die Barbenregion Größe des Flusses und geringes Gefälle von 1 Promille. Die wesentlichen Begleitfische für diese Mischregion sind (sollten sein!) Bachforelle, Huchen, Nase, Aitel, Hasel, Gründling, Schmerle, Schneider, Schied, Rutte, Koppe, Streber, Zingel, Hecht.

Im Mündungsbereich nähert sich die Salzach, bedingt durch die Stauhaltung des Inn und die Einleitung des wärmeren Alzkanals, der Brachsenregion mit typischen Begleitfischen wie Güster, Rotauge, Russnase, Nerfling, Wels, Karpfen, Barsch (neben oben schon genannten).

Besondere Habitate stellen die begleitenden Auengewässer dar, teils kleine Flösschen und Bäche, überwiegend aber nur bei größeren Hochwassern mit dem Hauptstrom kommunizierende Altwässer, alle mit höheren Wassertemperaturen, geringerem Sauerstoffgehalt, überwiegend sandig-schlammigem Bodensubstrat und starkem Pflanzenbewuchs. Hier fühlen sich Karpfen, Schleie, Rotfeder, Kaulbarsch, Karausche, Schlammpeitzger und Stichling wohl.

Im Rahmen der Wasserwirtschaftlichen Rahmenuntersuchung Salzach (WRS) wurden 35 Fischarten in der Unteren Salzach nachgewiesen. Im Vergleich zu historisch belegten 43 Arten täuscht dieser Befund. Er enthält nämlich 5 Arten, die erst durch gezielten Besatz (Regenbogenforelle, Bachsaibling, Aal) und durch diffusen Eintrag in die Salzach gelangten. Sechzehn der historisch belegten Arten fehlen heute, darunter die FFH-Arten Neunauge, Hausen, Stör, Frauenerfling, Perlfisch, Strömer, Steinbeißer, Streber, Zingel.

Alle neueren Untersuchungen konstatieren neben dem Artenschwund einen dramatischen Einbruch der Kieslaicherpopulationen, z.B. bei den Nasen. Als Mittelstreckenwanderer zogen vor der Errichtung der Innkraftwerke jährlich 150.000 Nasen aus dem unteren Inn in die Salzach. Die fehlen heute dem FFH-Fisch Huchen, dem größten Salmoniden des Donausystems, dessen Hauptnahrung die Nase war, und dessen Überleben heute nur mit Besatz einigermaßen zu sichern ist. Für Äsche (Leitfisch!) und Bachforelle gilt Ähnliches. Die Barbe hält sich ohne Besatz auf einer Minimalpopulation, der Koppenbestand scheint einigermaßen gesichert.

Als Ursachen für diese bedrohliche Entwicklung werden genannt:

1. Die Laichwanderwege aus dem Inn-Donauraum sind unterbrochen. Die Restpopulationen vereinsamen und degenerieren.
2. Die Salzach verarmte seit der Begradigung ab 1820 allmählich zu einem strukturarmen Kanal, der mit zunehmender Eintiefung seine Nebengewässer verlor oder zumindest die Vernetzung mit diesen.
3. Kormoran und Gänsesäger setzen den Restbeständen nicht unerheblich zu. Beide Prädatoren werden durch Besatzmaßnahmen angelockt, die aber zur Bestandssicherung dringend geboten sind.

Was ist zu tun?

Als Sofortmaßnahme hat Bayern schon seit Jahren das Artenförderprogramm geschaffen, das den Besatz von Äschen, Bachforellen, Ruten, Barben und Nasen mit einsömmerigen Setzlingen oder Brütlingen mit 50 bzw. 100% (ko)finanziert. Ähnliche Programme gibt es auch in Österreich.

Die Salzach benötigt dringend die begonnene Sanierung und Renaturierung mit dem Ziel der Wiederherstellung der verloren gegangenen Habitatsvielfalt in

Hauptfluss und Nebengewässern. Im Inn und in der mittleren Salzach muß die Durchgängigkeit wieder hergestellt werden.

Die Fischereipächter sehen sich heute mehr oder weniger gezwungen, fangfähige Regenbogenforellen einzusetzen, um mit dem Verkauf von Karten die hohen Pachtzinsen erwirtschaften und ihre Besitzverpflichtungen und gewässerpflegerischen Aufgaben erfüllen zu können. Fischereiökologisch scheint dies unproblematisch zu sein, da sich diese Art mit keiner anderen kreuzt und auch nicht ablaicht. So ist diese Forelle aus dem pazifischen Nordamerika in der Unteren Salzach heute der meist gefangene Fisch, wie auch in vergleichbaren anderen nordalpinen Flüssen.